

Exposé zum Buch

„Plus Minus Null - Was von der Arbeit übrig bleibt“ von Sonja Ruf (Hrsg.)

23 Autoren erzählen aus der Arbeitswelt

Die Ausschreibung für diese Anthologie war denkbar offen formuliert. Die Autoren sollten ein Arbeitsmilieu, das sie selbst kannten, beschreiben, und dort sollte etwas geschehen. Was - und auch die Moral von der Geschichte -, das blieb ihnen überlassen.

23 Autorinnen und Autoren beteiligen sich an der Anthologie.

Fast allen Geschichten ist gemeinsam, dass es sich um sogenannte prekäre Arbeitsverhältnisse handelt. Von einem Tag auf den anderen kann jeder seinen Job verlieren, sei er Barmann wie in Anne Bergmanns Geschichte oder im Sicherheitsdienst wie bei Sylvia Dittmers-Gruber.

Um das rare Gut Arbeitsplatz wird vom ersten Tag an konkurriert und gekämpft. Kaum ist jemand eingestellt, so argwöhnen die Kollegen, es wäre ihr eigener Arbeitsplatz bedroht. Vom ersten Tag an wird der Neue von den Kollegen gemobbt wie in der Geschichte von Joachim Heyden, oder mobbt er diese wie in der von Jacqueline Sterzik. Auch Dorothea Bluhm erzählt von einer solchen Angst.

Warum ist die Arbeit so ungerecht verteilt?

Die einen, wie die Familienhelferin in Sylvia Tornaus Geschichte oder auch das Drogistenehepaar vom Leipziger Peterssteinweg -, sie arbeiten bis an die Grenze der Belastbarkeit, die anderen haben überhaupt keine Arbeit, fühlen sich zu



überflüssigen Menschen erklärt und quälen sich gegenseitig in der Familie, wie in der Geschichte von Reinhild Paarmann so beispielreich ausgeführt.

Glücklich, wer noch die alten, persönlicheren Zeiten erlebt hat. Der Text von Dieter Vogel spricht davon.

Die Geschichten von Klaus Krawczyk und Shayariel schildern, wie privates und berufliches Unglück einander bedingen.

Besonders beeindruckend sind die Call-Center-Beiträge von Brigitte Berger, H.F. Georg, vom Brandstifter. Wer sich belästigt fühlt von den Anrufen der Call-Center, dem wird hier ermöglicht, das Ganze einmal von der anderen Seite zu sehen.

In der Titelgeschichte „Plus Minus Null“ von Edgar Böhm wird ein Tischler von den "marodierenden Horden der Zeitarbeitsfirmen" buchstäblich in den Tod getrieben.

Und wie steht es um die gegenseitige Verantwortung und Fürsorge in den Zeiten der Flexibilisierung?

Ayman Seyhan und Ida Todisco schreiben von der Vereinzelung und der nicht ganz zu unterdrückenden Sehnsucht nach Wärme und Gemeinschaft. Ihre Protagonisten tasten sich bloß noch aneinander heran, ohne sich zu berühren.

Seine sexuellen Bedürfnisse erfüllt man im Urlaub. Davon erzählt Franziska Steinrauch, einmal nicht mit der Prostituierten, sondern der Freierin im Fokus.

Die Schülerin in der Geschichte von Matylda Bzdak fragt sich, ob sie wie ihre Mutter einen sozialen Beruf ergreifen soll. Aber was für Leute müsste sie dann pflegen? Menschen wie diesen Rassisten im China-Restaurant? Ob sie das aushalten könnte?

Christine Kayser schildert, wie eine Frau zwischen ihrer Arbeit und der Fürsorge für ihre Tochter hin und hergerissen ist. Sie gibt eine Ich-AG am Bodensee auf, um wieder bei ihrer Tochter zu sein. Doch in Leipzig findet sie keine Arbeit. Schließlich wird sie ehrenamtlich in einem Hospiz tätig.

Maren Töbermann untergräbt mit dem ihr eigenen trockenen Witz die Werte unserer Gesellschaft. Sie zeigt, dass die Selbstbereicherung von unterbezahlten Pflegekräften für beide Seiten nützlich sein kann. Eine ähnliche Atmosphäre von Anarchie durch den "menschlichen Faktor" erzeugt die Putzfrauen-Anekdote von Michael Barth.

Achja, ich vergaß, es gibt sie doch noch: die heile Welt. Manfred Pick schildert sie: Ein Büroalltag, in dem die größte Sorge die ist, dass die Kaffeetasse auf einmal weg ist. Ironisch wird hier die Welt der Beamten gezeigt, auf die all die anderen treffen, sobald sie aus ihrer Arbeitswelt hinausgeworfen wurden. Und wie sehr sie dort stören!

Zu den Autoren:

23 Autoren wirken mit. Alle Beiträge sind original für dieses Buch verfasst. Eine Zwanzigjährige schrieb genauso mit wie ein fast Siebzigjähriger. Einige wenige Autoren waren Sonja Ruf durch die Arbeit an "Casino Rosental" oder ihre Literatur-Kurse schon bekannt; die übrigen meldeten sich auf die Ausschreibung unter www.uschtrin.de oder auf der Webseite des FHL-Taschenbuch-Verlages. Für manche ist der Text eine erste Veröffentlichung und Anerkennung, andere haben schon einzelne Beiträge oder gar Bücher veröffentlicht. Alle Texte wurden sorgsam lektoriert, doch die Verantwortung für den Inhalt liegt letztlich bei den Autoren selbst.

Zu Sonja Ruf:

Sonja Ruf wuchs im 350-Seelen-Dorf Schömberg im Nordschwarzwald auf, wohnte zehn Jahre im Frankfurt am Main und ist seit vier Jahren begeisterte Leipzigerin. Sie gibt Kurse in Kreativem Schreiben, lektoriert Manuskripte, hilft beim Verfassen von Memoiren. Sie veröffentlichte Romane, Erzählungen und im FHL-Taschenbuch Verlag den Gemeinschaftsroman „Casino Rosental“.

„Evas ungewaschene Kinder“ erschien bei Nagel & Kimche und dtv. „Sprungturm“, „Die Frau im Fels“ und „Zwischen Koch und Kellner“ im Konkursbuchverlag Claudia Gehrke. Vor kurzem erschien die Erzählung „Frauen in Muschelkalk“ in einer begrenzten Sonderausgabe des Kunstvereins Röderhof. Sonja Ruf erhielt zahlreiche Förderstipendien. 1996 wurde sie nach Klagenfurt zum Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb eingeladen. Eingeladen wurde sie auch ins Literarische Colloquium nach Berlin, ins Schriftstellerhaus Stuttgart, Das Bahnwärterhaus Esslingen, das Heinrich-Heine-Haus Lüneburg, das Künstlerdorf Schöppingen und an viele andere schöne Orte.



FHL-Taschenbuch Verlag
ca. 240 Seiten, Paperback
Preis 12,95 € [D]
erscheint voraussichtlich Mai 2009
ISBN 978-3-941369-14-6

Anschrift Verlagshaus FHL-Taschenbuch Verlag

FHL-Taschenbuch Verlag	Telefon	+49 (0)3 41 3 06 24 50
Eichendorffstr. 14	Fax	+49 (0)3 41 3 06 24 51
04277 Leipzig	E-Mail	kontakt@fhl-taschenbuch.de

Anschrift Vertrieb FHL-Taschenbuch Verlag

FHL-Taschenbuch Verlag	Telefon	+49 (0)3 41 3 08 28 36
c/o Oliver Baglieri	Fax	+49 (0)3 41 2 19 56 95
Pfeffingerstr. 24	E-Mail	vertrieb@fhl-taschenbuch.de
04277 Leipzig		